

EHCO – eine Marke wird am 4. Februar 2004 70-jährig

Jubiläum Am 4. Februar 1934 organisierten sich Oltner Eishockeyspieler als Verein

Happy birthday EHC Olten! Am 4. Februar 1934 als Untersektion des Eisclubs Olten entstanden, feiert der NLB-Klub seinen 70. Geburtstag. EHCO ist längst eine Marke geworden, der alte Verein von damals existiert nur noch auf dem Papier.

Kein Gegner, kein Schiedsrichter konnte uns einen Strich durch die Rechnung machen. Wir mussten nicht zittern, ob es eintrifft, schrieb Präsident Walter Hächler 1984 in der Festschrift von Kurt Stocker zum 50-Jahr-Jubiläum. Als Ehrenpräsident müsste er heute wohl ergänzen, dass allein schon ein Grund zum Feiern ist, dass in Olten trotz aller Turbulenzen in der Führung und finanziellen Gratwanderungen noch Nationalliga-Eishockey gespielt wird.

Von der Natureisbahn zur Halle

Den Grundstein zur sportlichen Erfolgsstory legte am 4. Februar 1934 eine Untersektion Eishockeyclub des Eisclubs Olten, die sich rund zwei Monate nach der Eröffnung der Natureisbahn im Kleinholz erstmals der Öffentlichkeit vorstellte. Trotz ernüchternder Niederlagen traten die Oltner Anfänger bald dem Schweizer Eishockeyverband bei und absolvierte so in der Saison 1935/36 bereits acht Spiele. Nachdem die Untersektion 1938 eigene Statutenerhalten hatte, nabelte sich der Zweitligist 1946 als EHC Olten vom Eisclub ab.

Zwischenzeitlich vergass der Verein zwar, sich überhaupt für die Meisterschaft anzumelden, doch der längerfristige Aufwärtstrend blieb ungebrochen. Nach der Errichtung der offenen Kunsteisbahn 1961 nahm das Interesse an Eishockey in der Region stark zu. Auf der Welle der Begeisterung schaffte der EHCO unter Trainer Tino Catti 1966 den Sprung in die 1. Liga und 1970 in die Nationalliga B. Mit Namen wie Jiri Pleticha oder Albin Felc etablierte sich der Verein in der NLB und genügte ab 1976 dank des Baus der heute stark sanierungsbedürftigen Eishalle dem Verlangen des Verbands nach einer Überdachung.

Sieben Saisons NLA-Luft

Barry Jenkins, Jim Koleff und Hank Taylor prägten die glorreichen frühen Achzigerjahre in der NLB, in die auch der Stadionrekord mit über 9000 Fans gegen Langenthal fällt. Der historische Schritt in die NLA gelang dann Trainer Rolf Altdorfer und dem Ausländerduo Robert Lavoie/Greg Theberge 1985. Nach zwei Saisons in der höchsten Spielklasse und einem einjährigen Taucher in die NLB kehrten die Dreitanenstädter 1988 unter Trainer Kent Ruhnke in die NLA zurück. 1989/90 wird unter dem Kanadier mit Rang 5 zum erfolgreichsten Jahr der Klubgeschichte. Vier Saisons dauerte das längste Gastspiel in der NLA. 1992 muss sich der EHCO in der Ära des ersten Geschäftsführers Charly Buser wieder in die NLB verabschieden. Dick

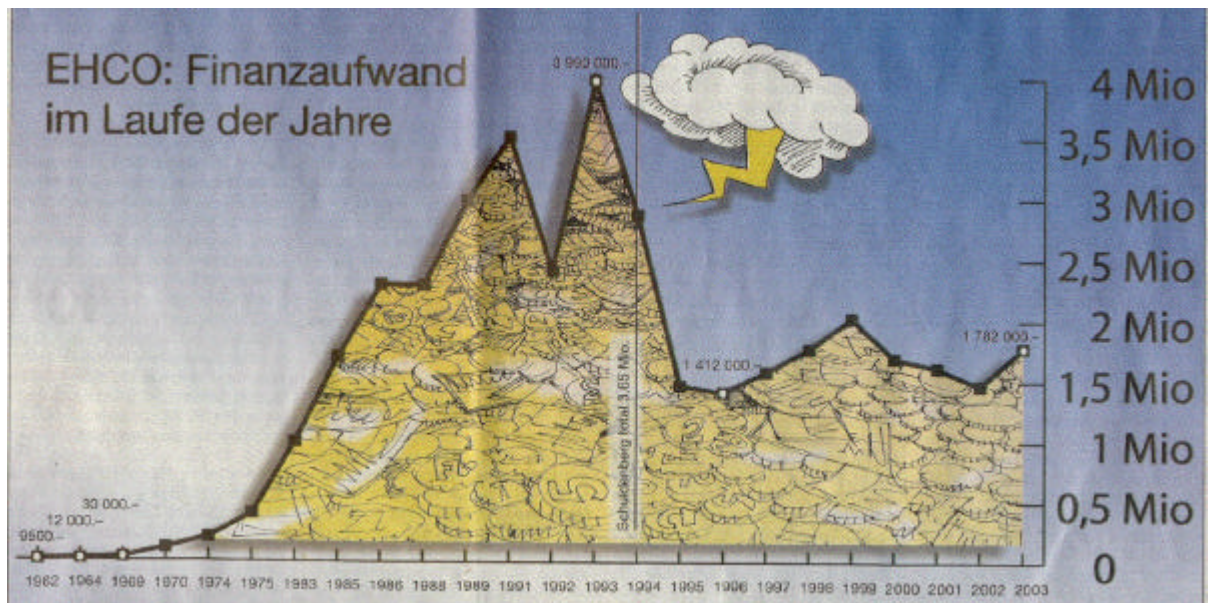
Decloe führte zwar 1993 den EHCO nochmals in die NLA, wo ihn aber auch Nothelfer Kent Ruhnke nicht halten kann : Am 8. März 1994 endet für den EHCO in Biel die NLA-Zeit mit einem verloren gegangenen Penaltyschiessen. Seither gibt es im Kleinholz wieder NLB-Kost.

Seit dem Sommer 2000 läuft der Spielbetrieb der ersten Mannschaft über die neu gegründete EHC Olten AG. Der 1934 gegründete Verein ist zum Auslaufmodell geworden. Wegen eines Restpostens finanzieller Ausstände ist er jedoch juristisch schwer tot zu kriegen. Siegfried Meier, bis 2002 EHCO-Geschäftsführer, hat diese Aufgabe bei seinem Abgang als Bürde auf den Weg genommen. Er hofft, nach unzähligen Verzögerungen die überlebte Gesellschaftsform 2004 definitiv der Auflösung zuzuführen. Dasselbe gilt auch für die EHCO-Finanz AG, an die der Verein zum Zweck der Entschuldung 1991 sämtliche Transferrechte abgetreten hatte.



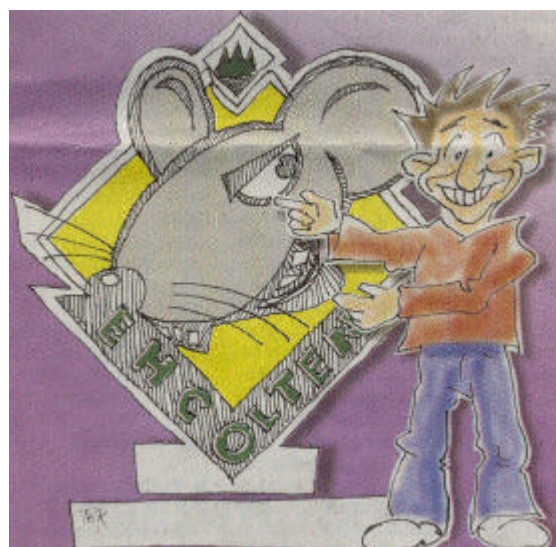
Oft hatten sich die Einnahmen nach den Ausgaben zu richten

EHCO-Finzen Die Kosten bekam der Klub in den Nationalliga-Zeiten nie so richtig in den Griff



Weniger glanzvoll als der Erfolg auf dem Eis ist die Finanzgeschichte des EHC Olten. Wo Berge sich erheben lautet das Motto – für die Ausgaben und dann auch für die Schulden. Mit dem Aufstieg in die NLB 1970 übersteigt der Aufwand den idyllischen fünfstelligen Rahmen. Eine eigentliche Kostenexplosion setzt Anfang der Achzigerjahre ein. Der NLA-Aufstieg 1985 führt auch zu leichtsinnigen finanziellen Höhenflügen. Die Budgetierung des Zuschauerschnitts folgt mehrfach den geplanten Ausgaben. Nach dem Rekordaufwand von fast 4 Mio Franken in der Saison 1993/94 folgt der Crash. Dank dem Nachlassvertrag 1996 kann der EHC den Schuldenberg von 3,65 Mio abtragen – die Gläubiger erhalten noch 616'000 Franken. Seit dem Abstieg aus der NLA 1994 bewegt sich das Budget zwischen 1,5 und 2 Mio Franken. Die Finanzsorgen sind deswegen nicht kleiner geworden. Gewitterwolken türmen sich auch über der im Jahr 2000 gegründeten EHC Olten AG, für welche die Wahrung der Liquidität und die Abwehr einer Überschuldung erste Priorität hat.

Die Grafik oben zeigt jeweils die effektiven Ausgaben in der der Jahreszahl folgenden Saison; waren diese nicht eruierbar, die budgetierten Kosten.



EHCO - Ausländer und - Trainer 1970 - 2004

<u>Jahr</u>	<u>Ausländer</u>	<u>Trainer</u>
1970/71	nicht erlaubt	Tino Catti
1971/72	Albin Felc	Jiri Pleticha
1972/73	Albin Felc	Jiri pleticha
1973/74	Albin Felc	Jiri Pleticha
1974/75	Terry McCarthy	Jiri Pleticha
1975/76	Olli Hietanen	Olli Hietanen
1976/77	Olli Hietanen	Olli Hietanen
1977/78	Esa Sirén	Esa Sirén
1978/79	Martti Immonen	Reto Stupan
1979/80	Matti Immonen	Mike Bloom / Reto Stupan
1980/81	Jim Koleff, Barry Jenkins, Boris Koleff, Barry Alter	Barry Jenkins
1981/82	Jim Koleff, Bob Barnes, Barry Jenkins, Hank Taylor	Barry Jenkins
1982/83	Jim Koleff, Barry Jenkins Hank Taylor	Barry Jenkins
1983/84	Robin Laycock, Rick Laycock, Dave Tietzen	Charlie Weise
1984/85	Greg Theberge, Roberto Lavoie	Rolf Altdorfer
1985/86	Roberto Lavoie, Erich Kühnhackl, Murry Heatley	Rick Alexander
1986/87	Erich Kühnhackl, Alain Lemieux, John Fusco, Bruce Eakin, Phil Russel	Vladimir Dzurilla / Jaroslav Tuma
1987/88	Mark Morrison, Ray Allison, Steve Stockman	Kent Ruhnke
1988/89	Ray Allison, Mike McEwen	Kent Ruhnke
1989/90	Mike McEwen, Don McLaren, Sean Simpson	Kent Ruhnke
1990/91	Mike McEwen, Don Biggs, Anton Stastny, Shawn Ewans, Marty Dallmann	Simon Schenk / Kevin Primeau
1991/92	Anton Stastny, Ales Polcar, Dan Ratushny, Bill Lohead	Dan Hober
1992/93	Mike Richard, Paul Gagne	Dick Decloe
1993/94	Mike Richard, Paul Gagne, Stephan Roy	Dick Decloe / Kent Ruhnke
1994/95	Mick Richard, Paul Gagne	Kent Ruhnke

<u>Jahr</u>	<u>Ausländer</u>	<u>Trainer</u>
1995/96	Paul Gagne, Ville Sirén, Brad Gratton, Jewgeni Davidow	Fedor Kanarejkin / Tino Catti / Markus Graf
1996/97	Sylvain Turgeon, Yannick Dubé,	Ueli Hofmann
1997/98	Albert Malgin, Dimitri Schamolin	Markus Graf
1998/99	Albert Malgin, Igor Boriskow	Markus Graf
1999/00	Jewgeni Davidow, Martin Duval, Michail Wolkow, Albert Malgin	Markus Graf
2000/01	Albert Malgin, Jewgeni Davidow	Arnold Lörtscher
2001/02	Albert Malgin, Yanick Dubé, Chris Lindbergh	Arnold Lörtscher
2002/03	Albert Malgin, Martin Gendron	Arnold Lörtscher / Alan Haworth
2003/04	Albert Malgin, Martin Gendron	Alfred Bohren

Kent Ruhnke



1989/90
NLA-Fünfter mit dem EHCO

Nieten, fehlende Pucks und Fan-Schocker

Kunterbuntes Reminiszenzen aus 34 Nationalliga-Saisons

Der 5. März 1985 war definitiv der glanzvollste Tag in der EHCO-Geschichte. An jenem denkwürdigen Dienstag stiegen die Oltner in der Berner Allmendhalle erstmals in die Nationalliga A auf. Denk- und merkwürdig auch, wie der alles entscheidende 4:3 Sieg der Oltner zustande kam. SCB-Coach Olli Hietanen, notabene früherer EHCO-Spielertrainer, beorderte nämlich 115 Sekunden vor Schluss beim Stand von 3:3 (!) seinen Goalie Edi Grubauer vom Eis, um ihn durch einen sechsten Feldspieler zu ersetzen. Grund für dieses bei einem unentschiedenen Spielstand äusserst seltenen Vorgehen: Hätte Bern noch gewonnen, wäre der Kantonsrivale Langnau statt Oltner aufgestiegen. Und das hätte dem SCB offensichtlich mehr behagt. Doch EHCO-Stürmer Roberto Lavoie war damit nicht einverstanden und traf, nachdem er drei Berner ausgespielt hatte, ins leere Tor.

21 Monate später war es kein leeres, sondern ein verschobenes Tor, das in Bern für Schlagzeilen sorgte. EHCO-Goalie Dino Stecher war so verärgert über die katastrophale Leistung von Head Bernhard Hirschi, dass er sein Gehäuse aus den Angeln hob, dieses kehrte und demonstrativ das Eis verliess. Hirschi, steck die Pfeife weg! Titelte danach das OT. Tatsächlich war der Schiedsrichter an jenem schwarzen Abend von allen guten Geistern verlassen. So unterbrach er beispielsweise einen Oltner Angriff, weil Erich Kühnhackl den Riemen seines Helms nicht korrekt angezogen hatte. Hirschi piffte zwar trotz der Medienschelte weiter. Stecher hingegen wurde für vier Spiele gesperrt.

Der EHCO und die bösen Schiedsrichter – das war über lange Zeit eine fast unendliche Geschichte. Am 6. Februar 1979 schoss ein Mann namens Zanetti im Dübendorfer Chreis den Vogel ab. Bei einer Zweiminutenstrafe gegen Schmitter berieten sich die Oltner an der Spielerbank über das Abwehrverhalten, als Zanti plötzlich die Scheibe freigab. Goalie Hunziker und Verteidiger Plüss sahen sich fünf gegnerischen Feldspielern gegenüber – und kassierten prompt einen Gegentreffer.

Eishockey ist wahrlich kein Spiel für schwache Nerven. Ein Hitchcock-Finale brachte beispielsweise das Oltner Heimspiel gegen das grande Lugano in der ersten NLA-Saison am 29. Oktober 1985. Bis sieben Minuten vor Schluss führten die überheblichen Tessiner scheinbar ungefährdet 2:0. Doch die beiden Ausländer Roberto Lavoie (2 Tore) und Erich Kühnhackl (1) kehrten den Match noch, sorgten für einen sensationellen 3:2 Sieg und machten Präsident Walter Hächler so das schönste Geschenk zum 56. Geburtstag.

Fast Parallele gab es sechs Jahre später. Am 26. November 1991 führte Lugano im Kleinholz drei Minuten vor Schluss 3:1. Doch Anton Stastny glich mit zwei Toren innert 39 Sekunden noch zum 3:3 aus. Es war eines der wenigen Highlights in der ansonsten

wenig berauschenden Saison 1991/92, in der die Oltner sämtliche Auswärtsspiele verloren und zum zweitenmal in die NLB abstiegen.

Am 30. Oktober 1984 wurden 5800 Zuschauer im Kleinholz Zeugen des wohl spektakulärsten Unentschieden. Im Derby gegen Basel, das in dieser Saison neu mit der früheren EHCO-Legende Jim Koleff spielte, lagen die Oltner bis zur 29. Minute 0:6 im Rückstand. Doch sie schafften das Wunder und glichen bis zur 57. Minute noch aus. Kurz nach seinem Tor zum 6:6 tauchte Theberge gar allein vor Aebischer auf, sah seinen Schuss aber vom damals noch bei Basel spielenden Goalie gehalten.

Auf ähnlich abenteuerliche Art und Weise kam auch ein anderes 6:6 Unentschieden im Kleinholz zustande. Am 21. Januar 1978 lag der EHCO gegen Servette nach 29 Minuten 1:5 zurück, kehrte aber nach sechs Toren innert 19 Minuten den Match und ging 6:5 in Führung, ehe die Genfer nochmals ausglich.

Noch nervenaufregender wars am 20. Oktober 1979. Da führte der EHCO im Kleinholz gegen Ambri-Piotta nach 15 Minuten (!) 5:1, lag nach 53 Minuten und sechs Ambri-Toren in Serie 5:7 im Rückstand und glich dank Remo Sutter und Batt in den letzten 42 Sekunden noch zum 7:7 aus.

Vier Jahre später waren die gleichen Teams in der Leventina für einen ähnlichen Publikums-Schocker verantwortlich. Ambri-Piotta führte am 1. November 1983 auf der Valascia nach 34 Minuten 5:0. Doch nach 60 Minuten hiess es 5:5. Robin Laycock schoss in diesem Match drei Tore – und brach sich im Schlussdrittel das Nasenbein.

Einen Knochenbruch beklagte auch der ehemalige Nationalkeeper Andy Jorns am 2. Februar 1985 im Kleinholz – und wiederum lautete die Paarung Olten – Ambri-Piotta. EHCO-Verteidiger Greg Theberge zertrümmerte mit einem seiner bekannten Slapshots das Schlüsselbein von Andy Jorns. Der ehemalige Nationalgoalie ging sofort zu Boden, musste mit einer Bahre vom Eis getragen und ins Kantonsspital Olten eingewiesen werden. Die Saison war für ihn vorzeitig zu Ende.

Gross war das Staunen, als der EHCO im Oktober 1981 mit dem Amerikaner Hank Taylor den ersten dunkelhäutigen Spieler in die Schweiz holte. Ein US-Neger für Olten titelte der Sport (und würde damit heute wohl gegen das Antirassismugesetz verstossen). Taylor erwies sich als schwarze Perle und schoss bis zu seinem Weggang Ende der folgenden Saison 70 Tore – während dieser Periode praktisch gleich viele wie Jim Koleff.

Weil es im Schweizer Eishockey längst Mode war, wollte auch der EHCO in Sachen Kanada-Schweizer nicht hinten anstehen und verpflichtete nach dem ersten Aufstieg in die Nationalliga A 1985 die Gebrüder Kevin und Greg Fair. Bevor sie erstmals spielten, machten sie allerdings unter der Rubrik Unglücksfälle und Verbrechen Schlagzeilen. Sie wurden an der Oltner Chilbi Opfer eines Überfalls. Kevin Fair wurde brutal zusammengeschlagen und musste notfallmässig ins Kantonsspital eingeliefert werden. Der tunesische Täter wurde kurz danach verhaftet. Auf dem Eis hingegen sorgten Kevin

und Greg Fair für weniger Furore und waren ebenso schnell wieder weg, wie sie gekommen waren. Ihr mit deutlich mehr Talenten gesegneter jüngerer Bruder Keith hingegen wurde 1999 und 2003 mit dem HC Lugano Meister und schaffte es gar zum Schweizer Nationalspieler.

Ähnliche Nieten zogen die Oltner auch 1981 mit Bob Barnes (ihm hatte Barry alter weichen müssen), 1986 mit Alain Lemieux (wegen dieses grossen Namens trennte man sich von Roberto Lavoie), 1990 mit Don Biggs (er hätte Nachfolger seines zu Zug gezogenen Namensvetter Don McLaren werden sollen), 1996 mit Sylvain Turgeon und 1999 mit Martin Duval. Sie alle waren ihren Job wegen schwacher Darbietungen nach wenigen Spielen wieder los.

Den Vogel in Sachen Ausländer schoss der EHCO aber mit Phil Russell ab. Mit der Referenz von 1089 NHL-Einsätzen, 105 Toren und 345 Assists nach Olten gekommen, spielte der 34-jährige bei seinem Debüt am 13. Dezember 1986 gegen Chur nur gerade anderthalb Drittel. Dann wurde es Trainer Tuma zu bunt, und er beorderte Russell, der bei vier von fünf Gegentoren auf dem Eis stand, vorzeitig unter die Decke. Russell sah im Stil eines Gentlemans selbst ein, dass er höheren Ansprüchen nicht mehr genügte, und verzichtete grosszügig auf die Gage für sein kurzes Gastspiel. Ich bin nicht der Mann, der euch in dieser Situation helfen kann. Ihr seid mir deshalb auch nichts schuldig, sagte der Kanadier entschuldigend.

Ein wenig ruhmreiches Ende nahm auch Mike Bloom. Der Kanadier hatte in der Saison 1979/80 mit 15 Toren in 15 Spielen trotz klaren schlittschuhläuferischen Defiziten massgeblichen Anteil daran, dass der EHCO nach einer verknorksten Meisterschaft nicht in die 1. Liga abstieg. Dennoch verlängerten die Oltner den Vertrag nicht, was Bloom derart verärgerte, dass er im letzten Match gegen Lugano in der 50. Minute noch eine Matchstrafe kassierte und sich so vorzeitig verabschiedete.

Gleich dreimal innert zehn Jahren beschäftigte der EHCO wegen Vorfällen auf dem Eis die Verbandsjustiz und einmal gar ein ziviles Gericht. Am 18. November 1978 kam es im Anschluss an die 4:6 Heimgniederlage gegen Villars zu schweren Ausschreitungen von Zuschauern und Vereinsverantwortlichen gegen das Schiedsrichter-Duo. Ref Armand Leuba verbrachte nach den tätlichen Angriffen mehrere Wochen in Kliniken und war auch ein Jahr nach dem unrühmlichen Zwischenfall im Kleinholz nur zu 50 Prozent arbeitsfähig. Der Fall hatte auch ein juristisches Nachspiel. Leuba klagte EHCO-Präsident Willy Eggenschwiler wegen Ehrverletzung ein, weil ihm mehrere Klubfunktionäre vorgeworfen hatten, er habe das Spiel in betrunkenem Zustand geleitet. Leuba zog später die Klage zurück, dafür übernahm Eggenschwiler die Gerichtskosten.

Am 3. März 1984 provozierte Trainer Charlie Weise im letzten Spiel der Aufstiegsrunde NLB/NLA in Sierre, in dem es um nichts mehr ging, einen Spielabbruch – ein Unikum im bezahlten Schweizer Eishockey. Weil er sich von Head Biollay benachteiligt fühlte, handelte Weise wenig weise und zog sein Team in der 33. Minute beim Stand von 2:2 in die Kabine zurück. Biollay brach den Match ab, Olten verlor 0:5 forfait und bekam obendrein eine Busse aufgebrummt.

Charlie Weise kostete der Eklat im Wallis den Job. Wenige Tage zuvor hatte EHCO-Präsident Walter Hächler den Vertrag mit dem Deutschen zwar verlängert – etwas voreilig, wie viele empfanden. Doch nach seinem Fauxpas wurde der quirlige Deutsche, dessen morgendliche Besuche im Café Ring sich jeweils als gute Informationsquelle für die Journalisten entpuppten, nach nur einer Saison mit Schimpf und Schande gefeuert. Als Charlie Weise zwei Jahre später wieder einmal zu einem Matchbesuch in Olten weilte, verweigerte ihm Hächler gar ein Gratsiticket – der Ex-Trainer musste an der Abendkasse anstehen.

Der dritte Zwischenfall passierte am 10. November 1988. Im Anschluss an das Heimspiel gegen Lugano verpasste ein Zuschauer (notabene der Vater eines EHCO-Spielers) von der Tribüne aus einen Fusstritt an den Kopf von Head-Schiedsrichter René Voillat. Ausserdem gerieten Voillat und Oltens TK-Chef Heinz Taufer zumindest verbal aneinander. Diesmal reagierte der Verband entschiedener und bestrafte den EHCO mit einer Stadionsperre – auch das eine Premiere im Schweizer Eishockey. Ausgerechnet die finanziell interessante Partie gegen den SC Bern mussten die Oltner danach in Langnau austragen.

Ein anderes Heimspiel gegen einen Berner Klub ging dafür in die Annalen der Eishalle Kleinholz ein. Nicht weniger als 9000 Zuschauer sahen am 14. November 1981 den 4:3 Sieg des EHCO im Derby gegen Langenthal. Wesentlichen Anteil an diesem Stadionrekord für die Ewigkeit hatte, dass rund 2500 Jugendliche unter 15 Jahren Gratis Eintritt genossen. Zwei Monate später waren es beim zweiten Derby im Kleinholz dann nur noch 7300 Fans. Der Zuschauerschnitt betrug in der Saison 1981/82 übrigens 4593 – wohlverstanden in der NLB. Waren das noch Zeiten.

Trotz dieser imposanten Zahlen verdüsterte sich aber die finanzielle Situation des Klubs just in jener Saison rapid. Jenkins, Koleff & Taylor sorgten zwar für Spektakel, kosteten den Verein aber eine schöne Stange Geld. Der neue Präsident Walter Hächler ortete jedenfalls schnell einmal Handlungsbedarf und kürzte die Spielergehälter per Dekret um 15 Prozent.

Ein halbes Jahr später drohte Hächler wegen Differenzen mit der Keko gar mit dem Abzug des EHC Olten nach Aarau. Wenn die Kunsteisbahn-Genossenschaft glaubt, es gehe ohne den EHCO, dann wird es für den EHCO auch ohne die Kunsteisbahn-Genossenschaft gehen, sagte Hächler an einer Medienkonferenz. Wenig später fanden sich die beiden Parteien, und er EHCO blieb der Dreitannenstadt erhalten.

Eishockey spielt sich eben nicht nur auf dem Eis, sondern auch hinter den Kulissen ab – beim EHCO hat das bis in die heutigen Tage eine gute Tradition. Besonders bunt gings in der Abstiegssaison 1986/87 zu und her. Höhepunkt war die ausserordentliche GV vom 18. Dezember 1986. Tino Catti, dessen Rückkehr in den Vorstand verweigert wurde, legte unter Getöse die Ehrenmitgliedschaft nieder, trat aus dem Verein aus und machte aus dem Du zu Präsident Jost Bitterli wieder ein Sie.

Hunderte von EHCO-Spielen hat OT-Fotograf Hans-Ruedi Aeschbacher durch die Linsen seiner Kamera verfolgt. Den Match Olten – ZSC vom 1. Februar 1983 wird er aber nie vergessen. Beim 3:2 Führungstreffer der Oltner machte Äschbi einen so grossen Freudensprung, dass Schlüsselbund, Kaugummi und Geldstücke auf die Eisfläche fielen. Hank Taylor war schnell zur Stelle und gab die Utensilien dem verblüfften Besitzer zurück.

Lange Gesichter machten der EHC Olten und er deutsche Bundesligist SC Riessersee am 17. Dezember 1983, als sie in Herrischried im Schwarzwald ein Freundschaftsspiel austrugen. Im ganzen Stadion gabs nur gerade zwei Pucks. Jedes Team bekam einen zum Einspielen. Flog die Scheibe jeweils über die Bande, wurde das Publikum über Mikrofon höflich aufgefordert, sie zurückzugeben. Auch Sitzbänke für die beiden Teams und eine Matchuhr fehlten in Herrischried. Dafür befanden sich hinter dem einen Tor drei Flipperautomaten und ein Töggelikasten.

Zwei Jahre später spielten die Oltner wiederum in Herrischried, diesmal gegen Erich Kühnhackls Stammklub EV Landshut. Für Andreas Burgherr wurde dieser Trip in den Schwarzwald zum Alptraum. Nachdem der EHCO-Stürmer ein Tor erzielt hatte, wurde der ehemalige deutsche Nationalgoalie Engelbrecht zur Furie und donnerte dem jubelnden Burgherr den Stock ins Gesicht. Im nahen Krankenhaus diagnostizierten die Ärzte einen Kieferbruch. Ausserdem verlor Burgherr zwei Zähne.

Das wohl kuriosiste Tor im Kleinholz schoss Richard Stucki am 18. Februar 1999 beim 4:0 Heimsieg gegen Herisau – notabene aus 45 Metern. Aus dem Bullykreis vor dem eigenen Tor spedierte der EHCO-verteidiger den Puck über das ganze Feld, und zum Entsetzen seiner Vorderleute liess Herisau-Goalie Markus Bachschmied die Scheibe zwischen den Schonern hindurch passieren. Freuen über diesen Treffer mit Seltenheitswert durfte sich auch Oltens Keeper Beat Aebischer, dem ein Assist gutgeschrieben wurde.